

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Postfrei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Zwillingbank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 191.

Donnerstag den 18. August 1887.

V. Jahrg.

Gründung einer Aktiengesellschaft für Spiritus-Verwertung.

Der Vorstand und Ausschuss des Vereins der deutschen Spiritusfabrikanten erläßt einen Aufruf an die Brenner wegen Anschluß an die neu zu gründende Aktiengesellschaft für Spiritusverwertung. Es heißt in dem Aufruf: Zur Durchführung des Unternehmens bedarf die fast vollständige Beteiligung unserer Industrie vermöglicher Vollziehung der vorgelegten Verträge. Brenner, welche 80 Prozent des der Contingentierung zu Grunde liegenden Maisch-Quantums repräsentieren, müssen verbindende Erklärungen abgegeben haben. Diese Erklärungen müssen bis zum 29. August in unserer Hand sein. Die Erklärung erfolgt durch Unterzeichnung des anliegenden Vertrages. Diejenigen Brenner, welche Preis-Natur ihres Gewerbes nach sich zu meist nicht durch Verträge binden; die Haupt-Beteiligung wird erwartet von den Rohspiritus erzeugenden Brenner, d. h. von den Kartoffel-Brenner. Nur wenn diese ohne Ausnahme sich entschließen, den Vertrag zu unterzeichnen, wird das Unternehmen zu Stande kommen. Wo besondere Hindernisse vorliegen, ist die zu bildende Gesellschaft bereit, hindernisse einzutreten; es ist in Aussicht genommen, Vorläufe in ausreichendem Maße zu gewähren. Wir werden in weiteren Provinzial-Versammlungen ansetzen, in welchen nähere Verhandlungen gepflogen werden können. Der Vertrag legt die Verpflichtung auf, den gesamten vom Unterzeichner erzeugten Spiritus der Aktiengesellschaft zu verkaufen bzw. nur durch die für den Verkauf zu lassen. Der Preis des Rohspiritus, welcher sich 100 pCt. — 10 000 pCt. versteht, ist für alle Brenner, welche diesem Vertrage gleichlautenden Vertrag mit der Aktiengesellschaft abschließen, wie folgt bestimmt: a) 70 Mk. für das Quantum des Branntweinsteuergesetz vom 24. Juni 1887 zu 0,50 Mk. pro Liter von der Brennerei zu versteuernde Quantum, b) 60 pCt. für weitere 2/3 des zu a) gedachten Quantums, c) für den im In- und Ausland von der Aktiengesellschaft erzielte Verkaufspreis. Diese Preise gelten, sofern die Ablieferung nach allen anderen Fällen wird den obigen Preisen derjenige Betrag zugewandt, der von dem Abnehmer in Abzug gebracht, welcher sich für die Dauer vom 1. Oktober bis 31. Mai der letzten 5 Jahre als Durchschnittspreis-Differenz zwischen der Annahmestelle und Berlin ergibt. Der für das überschüssige (zu exportierende) Quantum gewährte Kaufpreis wird in der Weise ermittelt, daß der Verkaufspreis des gesamten überschüssigen Quantums, welches der Aktiengesellschaft in einem Geschäftsjahre verkauft hat, festgesetzt wird und danach berechnet wird, welcher Preis sich verhältnismäßig für das von der einzelnen Brennerei gelieferte, überschüssige Quantum ergibt. Hierbei wird zur Berechnung des von der Aktiengesellschaft erzielten Preises für Rohspiritus der Preis des Rohspiritus abzüglich Fastagekosten und 5 Prozent der Handlungskosten bzw. wenn rektifizierter Spiritus verkauft wird, der Preis desselben abzüglich der Rektifikations- und Fastagekosten sowie 5 Prozent für Handlungskosten eingestuft. Die obigen Preise ermäßigen sich, wenn der gelieferte Spiritus aus verschiedenen Materialien hergestellt ist, und zwar: 1) für Rohspiritus um 1 Mk. 2) für Dar- und Melassspiritus um 2 Mk. Die Dauer dieses Vertrages ist auf drei Jahre, laufend vom 1. Oktober 1887 ab, vereinbart.

In der letzten Stunde.

Erzählung von M. von Schlägel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
Eybille von Schenk vermied jede Unterhaltung über die vielbesprochene Familie. Sie hatte ihr gewöhnliches, stilles Leben fortgesetzt und ihr Geheimnis so tief in ihrer Brust begraben, daß niemand ahnte, welchen Seelenkämpfen sie einst unterlegen war. Ihre Aussehen schien sie wenig verändert, nur daß ihr Gesicht noch mehr, sozusagen schärfer geworden war, während ihre prächtige Gestalt eine mädchenshafte Schlantheit angenommen hatte. Sie liebte sich wie immer in dunkle Farben und lebte zurückgezogen mit ihrem Kinde, nachdem sie die erneuerten Bewerbungen um die Stelle mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen hatte. Sie würde sich niemals wieder verheirathen, erklärte sie auf alle erhaltenden Bemerkungen über diesen, Vielen unerklärlichen

Da eines Tages überraschte sie Ambach durch die Mitteilung, daß sie von dort fortziehen würde. Sie habe einen entfernten Verwandten beerbt und wolle nun ganz in jene Gegend in einem Gute angelegt haben. Zuvor aber werde sie allein hinüber, um einen Ueberblick zu gewinnen und mit dem dortigen Schenkwirt zu conferiren. So ließ sie denn ihr Magdalenenchen hinter der Thüre ihrer Dienerin, die sich schon bei Eybills's Abreise als zuverlässig bewährt hatte, und begab sich auf die Reise. Es war an einem jener schönen Frühlingstage, welche schon im Sommer ahnen lassen, als Eybille Ambach verließ, um von ihm den Besitz zu benutzen. Sie hatte eine große Reise vor sich, die mehrere Tage erforderte. Den ganzen ersten Tag fuhr sie ohne Unterbrechung, und auch die Nacht gönnte sie sich keinen Augenblick Ruhe, um desto eher wieder zu ihrem Kinde zurückkehren zu können. Gegen Morgen war sie endlich ermüdet und abgespannt eingeschlafen; als sie dann erwachte, sah sie mit Staunen, welch

Politische Tageschau.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt heute folgende hoch offiziöse Auslassung über den Stand der bulgarischen Angelegenheit: „Nach den aus Tirnova hier eingegangenen telegraphischen Nachrichten hat der Prinz Ferdinand von Coburg am 14. d. Mts. den Eid auf die Verfassung geleistet und demnächst eine Proklamation an das bulgarische Volk erlassen, in der er sich „Von Gottes Gnade“ nennt, zu seinem „freien Volke“ spricht und anzeigt, daß er „den Thron der hochverehrten bulgarischen Zaren bestiegen habe.“ Die Proklamation schließt mit den Worten: „Es lebe das freie und unabhängige Bulgarien!“ Der Mächte und des Sultans geschieht in jener Kundgebung keine Erwähnung, und der ganze Zusammenhang derselben erweckt den Anschein, als ob ihr die Bedeutung einer Unabhängigkeitserklärung Bulgariens beigemessen werden soll. Es unterliegt keinem Zweifel, daß schon die Reise des Prinzen Ferdinand von Coburg nach Bulgarien und die Uebernahme der Regierung durch ihn eine Verletzung des Art. III des Berliner Vertrages involvirte, wonach die Wahl des Fürsten erst nach erfolgter Bestätigung desselben seitens der Mächte und der Mächte perfect wird. Sollten obige telegraphische Nachrichten sich in ihrem ganzen Umfange bestätigen, so würde damit ein verstärkter Bruch des bestehenden Vertragsrechts konstatiert sein, den die deutsche Politik nicht gutheißen könnte. Die Thatsache, daß dies der dritte Sommer ist, in dem rechtswidrige Vorgänge in Bulgarien die Ruhe und die Friedensausichten, deren Befestigung allen Großmächten am Herzen liegt, in Frage stellen, kann dem bulgarischen Volke und seinen Führern die Sympathien der Mächte, welche für die Erhaltung des Friedens thätig sind, unmöglich erwerben.“ — Die erwähnte Proklamation lautet: „Wir Ferdinand I. durch Gottes Gnade und den Willen der Nation Fürst von Bulgarien, erklären, nachdem wir den feierlichen Eid vor der großen National-Versammlung in der alten Hauptstadt von Bulgarien geleistet haben, unserem geliebten Volke, daß wir die Zügel der Regierung ergriffen haben und dieselbe gemäß der Verfassung führen werden. Entschlossen, alle Sorgfalt und alle Bemühungen für das Gedeihen, die Größe und den Ruhm des Landes aufzuwenden und bereit, seinem Glück unser Leben zu weihen, halten wir es in dem Augenblick, wo wir den Thron der glorreichen Könige Bulgariens bestiegen, für unsere heiligste Pflicht, dem braven, muthvollen Volke Bulgariens unsern Dank auszusprechen sowohl für das Vertrauen, welches dasselbe uns bezeugt hat, indem es uns zum Fürsten wählte, als auch für seine patriotische und weise Haltung während der schwierigen Zeit, die unser Land durchzumachen hatte. Die heroischen Bemühungen, welche das Volk gemacht hat, um seine Rechte, seine Ehre und seine Interessen zu wahren, haben ihm die Sympathien der gesamten civilisirten Welt verschafft und allen den Gläubigen an seine Lebenskraft wie die Gewißheit eingebläht, daß das Volk in seiner Entwicklung einer glänzenderen und glücklicheren Zukunft würdig ist. Wir danken auch den Regenten und den Ministern für ihre weise Führung der Geschäfte; Dank derselben haben sie es vermocht, die Unabhängigkeit und Freiheit unseres Landes zu retten. Ueberzeugt, daß unser Volk und unsere tapfere Armee sich um unseren Thron scharen und uns unterstützen werden bei allen Bemühungen für das Glück des Vaterlandes, rufen wir den Segen Gottes herab auf alle Handlungen, sowie auf alle Entschlüsse, welche wir in Zukunft fassen werden. Es lebe Bulgarien, das frei ist in der Ausübung seiner Rechte! Ferdinand.“

einen andern Charakter die Segend angenommen hatte. Die sanften, mit bereits grünen Wäldern bedeckten Hügel, die lieblichen Thäler voller freundlicher Dörfer, in welchen die Obstbäume in vollster Blütenpracht prangten, waren zurückgelassen und der Zug brauste durch ein völlig reizloses Gebirg. Weilen lang gab es kaum ein Gehöft; die vereinzelt Dörfer lagen lang gestreckt und lahl zwischen wenigen Bäumen, an denen kaum ein grüner Schimmer zu bemerken war, endlose Strecken wenig cultivirten Ackers landes begleiteten die Bahn und die unbedeutenden Drischäften lagen öde und unfreundlich unter einem grauen, niederen Himmel. Wie eine Last legte es sich allmählich auf Eybills's Gemüth, — wenn das Gut, das sie geerbt, in einer solchen trostlosen Gegend lag, wie sollte sie es alsdann ertragen dort zu leben und heimisch zu werden? Wie den meisten Bewohnern des mittleren und südlichen Deutschlands schien ihr der Norden, dem sie entgegengekehrt, allen und jeden Reizes zu entbehren und das Bild ewigen Winters und Nebels, das dort von diesem Himmelsstrich unzertrennlich scheint, erfüllte sie mit Heimweh und Bangen, noch ehe sie das Ziel ihrer Reise erreicht hatte.

Die Stunden vergingen und nach dem trüben, obgleich sehr milden Tage brach ein früher, nebliger Abend herein. Angegriffen und müde verließ Eybille an einer größeren Station den Zug, um sich ein wenig zu erfrischen; dann setzte sie sich in eine Ecke des Wartezimmers, ihr Handgepäck neben sich und über dem Barten schlief sie ein. Als ein revidirender Schaffner sie entdeckte, war der Sitzzug fortgebraust.

Wenn sie nicht die Nacht in dieser Stadt verweilen wollte, müsse die Dame den in einer Stunde abgehenden, gemischten Zug benutzen, mit welchem sie gegen Morgen zum Anschluß an einen anderen Sitzzug rekommen würde, meinte der Mann. Nach einiger Ueberlegung entschloß sich Eybille dazu; sie hatte keine Lust, in das weit von der Station belegene Hotel zu wandern, und Wagen gab es zu dieser Zeit nicht mehr an der Bahn. So traf sie die nöthigen Anordnungen für das weitergereiste Gepäck, löste ihr Billet, und als nach einer Stunde Wartens der ge-

Die „Nationalzeitung“ tritt der Behauptung entgegen, daß die Coalition der Spiritusbrenner und die angeblich damit verbundenen wirthschaftlichen Gefahren auf das neue Branntweinsteuergesetz zurückzuführen seien. Das Gelingen des Planes hänge davon ab, ob die übergroße Mehrzahl der Brenner den Ueberschuß ihrer Produktion über den heimischen Bedarf, also das Quantum, welches bisher auch den Preis drückte, der projektirten Aktiengesellschaft überlassen wolle. Unter dieser Voraussetzung hätte, da der hohe Eingangszoll auch früher schon die fremde Concurrenz in Deutschland ausschloß, die Coalition auch vor dem neuen Gesetz stattfinden können. Was die wirthschaftlichen Gefahren anlangt, welche man von der Coalition fürchtet, so sollen dieselben in einer Beeinträchtigung der Ausfuhr bestehen. Man meint, daß eine bureaukratisch geleitete Centralverwaltung den sich täglich verändernden Exportchancen bei Weitem nicht so nachgehen könne wie die privaten Raffinerien und Exporteure.

Die Zahl der bisher in der Umgebung von Viebrich konstatarirten Rebhühner beträgt jetzt 7. Selbstverständlich sind umfassende Vorkehrungen zur Vernichtung des gefährlichen Insekts getroffen worden.

In Metz wurde vorgestern Vormittag, wie die Lothringer Zeitung meldet, der Professor am Lyceum in Nancy Jenot, unter dem Verdachte der Spionage auf dem Glacis des Forts „Alvensleben“ verhaftet, nach dem Gouvernement gebracht, wo seine Personalien festgestellt wurden, und dann ins Untersuchungsgefängnis abgeführt. Gestern Mittag ist Jenot wieder aus der Haft entlassen worden. Jenot ist aus Lorry bei Metz, wo er die Sommerferien zubrachte.

In der Schweiz ist die offizielle Beteiligung an der Pariser Weltausstellung beschlossen worden in Folge des Drängens der bald allmächtigen Radikalen, welche um des Prinzips wegen alle Lehren der Geschichte in den Wind schlagen. In den konservativen und ultramontanen Kreisen ist man aber mit diesem Beschlusse nicht zufrieden; man erinnert sich der Behandlung, welche die Schweiz von den republikanischen Franzosen vor bald hundert Jahren zu erdulden gehabt hat, und der alte Spottvers auf Vapinat ist wieder in Aller Munde. So schreiben die Appenzeller Nachrichten, das leitende Blatt des ultramontanen Halbaltans Innerrhodens: „Wieso der Bundesrath als Behörde dazu kommt, die Einladung Frankreichs anzunehmen, begreifen wir nicht, jedenfalls ist kein Land von den Raubmördern und Nordbrennern der Revolution so heimgesucht worden, als gerade die Schweiz. Es muß mit der Kriegerei schon weit gekommen sein, wenn ein Land seine Häuser feiern helfen will! Wenn einzelne Bundesräthe als Privatmänner mit der Kanaille in Paris die Mörder und Diebe der Revolution verherlichen wollten, so können wir ihnen das nicht verwehren, aber als Behörde sollten sie doch so viel Achtung vor dem Lande haben, welches sie regieren sollen, daß sie nicht offiziell an einem Feste theilnehmen sollen, das die Auspländerung der Schweiz und die Ermordung der Schweizer zum Gegenstand seiner Feier hat.“

Bei der am Montag in Bragg stattgehabten Enthüllung des Denkmals für Brehdel und de Koninck hielt der König der Belgier eine bemerkenswerthe Rede, in welcher er einen Rückblick auf die Geschichte Flanderns vom 14. Jahrhundert warf, wo Flandern, in der Gewalt eines fremden Zwingers, durch Parteien gespalten und von allen verlassen war. Der König erinnerte an das Auftreten Brehdels und de Konincks, welche mächtig durch ihren Muth und ihr Vertrauen, den Herzen ihrer

mühte Zug eintraf, fuhr sie mit demselben weiter in die sternlose Nacht hinaus. Die langsame Bewegung des Zuges wiegte Eybille wieder in den unterbrochenen Schlaf, dem sie sich um so ruhiger hingeben konnte, als der Schaffner ihr versprochen hatte, sie an der Station zu wecken, wo sie Anschluß zu finden erwartete. Darüber mußten aber noch Stunden vergehen.

Wie lange sie geschlafen hatte, wußte Eybille nicht, und erschrocken fuhr sie auf, als die Thür hastig aufgerissen wurde. Der Traum hatte sie zurückgeführt nach Amach, und sie glaubte nun, Magdalene habe eben „Mama“ gerufen, verwirrt blickte sie deswegen den Schaffner an, der sich in die Thür hineinbog. „Gnädige Frau, es thut mir leid, Sie zu stören, allein ich muß bitten, auszustiegen.“

„Sind wir in R...?“ fragte Eybille, sich ermunternd. „Leider nein, wir halten mitten auf freiem Felde. Unsere Maschine hat einen kleinen Unfall gehabt — nichts Gefährliches,“ sagte der Mann beruhigend hinzu, „aber es werden Stunden vergehen, ehe die neue Maschine eintrifft. Wir sind daher gezwungen, unsere Passagiere zum Aussteigen aufzufordern — es geht gegen das Reglement, irgend Jemanden im Zuge zu lassen. — Das Gepäck kann drin bleiben, ich garantire dafür.“

Eybille war mittlerweile ausgestieg, und schaute sich ratlos um. Die Nacht war sehr dunkel und außer ihr schienen nur noch wenige Reisende im Zuge gewesen zu sein, denn sie sah nur vereinzelte, dunkle Gestalten, welche von den Laternen der Kondukteure vorübergehend beleuchtet wurden.

Da tönten Schritte neben ihr, und eine wohlklingende, männliche Stimme sagte:

„Gnädige Frau, wir beide sind die einzigen Reisenden der II. Klasse. Erlauben Sie mir daher einen Vorschlag. Auf freiem Felde werden Sie vermuthlich nicht gerne bleiben wollen. Gestatten Sie mir, Sie zur nächsten Haltestelle zu begleiten. Der Schaffner, den ich befragte, meinte, sie sei in zwanzig Minuten zu erreichen. Dort rechts, jene Lichter in freiem Felde, das soll sie sein. Ich bin der Oberst von Welten.“ (Fortf. folgt.)

Mitbürger den heldenmüthigen Geist einflößten, welcher sich selber belebte, und sie einem der furchtbarsten Anführer feindlicher Heere trogen, den Sieg erringen und dadurch die Unabhängigkeit und Freiheit Flanderns retten ließ. „Bringen wir,“ sagte der König, „den bürgerlichen und kriegerischen Tugenden unserer tapferen Vorfahren unsere Huldigung dar! In dem die Flamänder die Thaten derselben verherrlichen, bezeugen sie laut, daß dieselben Gefühle sie beleben und daß sie zu denselben Thaten auch heute fähig sein würden. Den heftiger, aber furchtbaren Stürmen dieser von fortwährenden Kriegen heimgesuchten Zeit sind die Freiheit und Unabhängigkeit, sowie ein 50jähriger Friede gefolgt. Niemals hat Belgien eine Lage gekannt, welche mit derjenigen zu vergleichen wäre, deren sich das Land heute erfreut, aber ein langer Frieden hat auch seine Gefahren. Das Leben der Nationen ist ein Kampf, die Gefahren, welche sie ehemals bedrohten, sind nicht alle verschwunden. Die politischen Schwankungen der modernen Welt sind bedrohlicher in ihren Folgen, die Kriege sind zermalmender und diejenigen, welche sich von ihnen überraschen lassen, sind verloren. Erinnern wir uns, daß der flandrische Löwe nicht schlafen darf. Alle Freiheit entsteht und vergeht mit der Unabhängigkeit. Erheben wir daher unsere Herzen zu der Höhe dieser großen, von unseren Vorfahren uns gegebenen Beispiele und verpflichten wir uns alle feierlich, von keinem Opfer zurückzufahren, um die Rechte unseres Vaterlandes zu erhalten und ihm ein Schicksal zu sichern, welches seiner ruhmreichen Vergangenheit würdig ist.“

Das angebliche Attentat auf das Schloß Osborne auf der Insel Wight scheint sich in nichts aufzulösen. Die für Dynamit gehaltene Masse, welche bei der in Cowes verhafteten Französin aufgefunden worden war, hat sich bei der amtlichen Untersuchung als ein unschädlicher Stoff herausgestellt.

Die italienischen Delegirten Lugazzi und Elena werden demnächst in Paris zu Verhandlungen, betreffend die Erneuerung des Handelsvertrages, erwartet. Der Handelsminister bereitet die Basis für die Verhandlungen vor.

Nach Meldungen aus Tirnowa, begab sich Prinz Ferdinand am Sonntag und Montag nach dem in der Nähe der Stadt befindlichen Truppenlager und wurde von den Truppen enthusiastisch begrüßt. Die Kommandeure der Garnisonen von Widdin, Ruffschuk, Schumla, Barna, Tirnowa haben den Prinzen persönlich ihrer Ergebenheit und Treue versichert, von den Kommandeuren der übrigen Garnisonen gingen dem Prinzen die gleichen Versicherungen schriftlich zu. Die Dispositionen für die Reise des Prinzen, der Tirnowa morgen verläßt, sind abgeändert, der Prinz wird morgen in Gabrowo, am Mittwoch in Kasanli Aufenthalt nehmen und erst am Donnerstag in Philippopol eintreffen. — Montag Vormittag wurde in Tirnowa ein Teedeum abgehalten, welchem Prinz Ferdinand und die Mitglieder der Sobranje beiwohnten. Darauf fand die Sällung der Sobranje-Session statt. Der Prinz sprach hierbei folgende Worte: „Ich danke Ihnen für Ihre patriotischen Bemühungen für die untersehrte Erhaltung der Kräfte des Landes. In dem ich die Zügel der Regierung in die Hand nehme, erkläre ich die Session der Nationalversammlung für geschlossen.“ Ein neues Ministerium hat der Prinz noch nicht gebildet und dürfte ein solches vor seiner Ankunft in Sofia nicht gebildet werden. Die Abreise nach Philippopol soll morgen früh erfolgen.“

Die Pforte hat dem Vernehmen nach an die Mächte ein Rundschreiben gerichtet, in welchem sie sagt, daß nach der feierlichen Erklärung des Prinzen von Koburg, nicht eher nach Bulgarien zu gehen, bis ein Einverständnis zwischen der Pforte und den Mächten erzielt sei, die Pforte sich zwar jeglicher offiziellen Beziehungen zum Prinzen enthalte, doch den Wunsch hege, in Erfahrung zu bringen, welches die Ansichten der Mächte hinsichtlich der Haltung des Prinzen seien, sowie welche Instruktionen dieselben ihren Agenten in Sofia erteilen würden und welche Anschauungen sie bezüglich der Mittel zur Lösung der Frage hegten.

Der russische General Bogdanowitsch, Verfasser der famosen Brochure „L'alliance franco-russe“, dem die Autorschaft dieser Schrift vor 2 Monaten seine Entlassung aus dem Dienst, vollste kaiserliche Ungnade und Verbannung auf sein im Tula'schen Gouvernement gelegenes Gut eintrug, liegt jetzt schwer krank darnieder. Von dem Ableben seines langjährigen Freundes und Verbündeten Kalkow weiß er noch nichts. Bei dem besorgniß-erregenden Zustande des Kranken wagte es, wie das „D. M. B.“ meldet, die Umgebung nicht, ihm Mittheilung davon zu machen. Mit Bogdanowitsch würde einer der enragirtesten Panislamisten, Deutschhasser und Franzosenfreunde zu Grabe getragen werden. (Wird derselbe nicht auch von den Deutschen vergiftet worden sein?)

Deutsches Reich.

Berlin, 15. August 1887.

— 3. M. die Kaiserin ist heute Abend in Potsdam eingetroffen und hat sich sofort nach Schloß Babelsberg begeben, woselbst sie gemeinsam mit dem Kaiser für die nächste Zeit verbleiben wird. Das Befinden der hohen Frau ist ein sehr befriedigendes.

— Zur Feier des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich findet am Donnerstag bei den kaiserlichen Majestäten auf Schloß Babelsberg ein größeres Galadiner statt, zu welchem die hier anwesenden Mitglieder der österreichisch-ungarischen Volkschaft geladen sind.

— Im Stadtschloß zu Potsdam findet am Donnerstag die feierliche Nagelung und Einweihung der neuen Fahnen statt. Mit der Feierlichkeit wird eine Truppenparade im Lustgarten verbunden sein. 3. 3. M. M. der Kaiser und die Kaiserin werden der Feier beiwohnen.

— Der bisherige Ministerresident in Mexiko Freiherr von Warler-Gotter ist zum Gesandten bei der Republik Mexiko ernannt worden.

— Das Mandvergeschwader ging am 15. August von Zoppot in See nach Kiel und Wilhelmshaven; das Schulgeschwader nach Pillau (dann nach Kiel); das Ostseeschwader segelte nach Apinrade; dort soll der Angriff der Torpedodivisionen gegen dieses Geschwader erfolgen.

— Der Verein deutscher Spiritusfabrikanten (Rectificateure) trat heute im Centralhotel zu einer Sitzung zusammen behufs Stellungnahme zum Project der Gründung einer Gesellschaft für Spiritusverwertung. Die Verhandlungen wurden vertraulich geführt; in den Debatten machte sich eine principielle Zustimmung zum Project geltend. Es sollen noch weitere Vorbereitungen stattfinden, von deren Ergebnis die Aenderung einer öffentlichen Versammlung abhängig gemacht werden soll.

— Auf Grund des Sozialistengesetzes ist die nicht periodische Druckschrift, überschrieben: „Die drei Zauberformeln. Von

Dr. Joh. Jakob“, datirt: Königsberg im November 1871, verboten worden.

— Der ehemalige Gasthofbesitzer Holtzner wurde, wie innerlich, bei dem Nobiling'schen Verbrechen beim Ergreifen des Mörders durch einen Schuß in's Gesicht nicht ungefährlich verletzt. Die Wunde war glücklich geheilt, aber sie ist, wie berichtet wird, jetzt, nach mehr als neun Jahren wieder aufgebrochen, so daß Herr Holtzner ärztliche Hilfe nachsuchen mußte. Er wird vom Oberstabs-Arzt Dr. Sahn behandelt.

Posen, 16. August. Die heute hier stattgehabte, zahlreich besuchte Versammlung der Brennereibesitzer der Provinz Posen beschloß einstimmig, der Spiritus-Koalition beizutreten.

Stendal, 15. August. Die gestrige Versammlung der Getreidehändler und Müller — aus der Altmark — beschloß, den Reichszoll zu ersuchen, schleunige Maßregeln anzuordnen um den Import von minderwerthigem Getreide zu verbieten und um dadurch eine Ueberfluthung des Marktes vorzubeugen.

Frankfurt a. M., 16. August. Die von ca. 400 Mitgliedern aus allen Theilen Deutschlands besuchte konstituierende Versammlung des Evangelischen Bundes beschloß nach einstimmiger Annahme des Bundesstatuts, an Seine Majestät den Kaiser folgendes Telegramm zu senden: Euer Kaiserlichen und königlichen Majestät bringt der Evangelische Bund zur Wahrung der deutschen protestantischen Interessen auf seiner ersten Generalversammlung zu Frankfurt a. M. im Namen seiner zur Zeit etwa 10 000 Mitglieder aus allen Theilen Deutschlands in tiefster Ehrfurcht seine allerunterthänigste Huldigung dar. Möge es dem Bunde in seinem Streben, die Glieder der evangelischen Kirchen Deutschlands in ihrem Glauben zu festigen und zu einigen, durch Gottes Gnade vergönnt sein, unter Euer Majestät glorreichem Scepter unserem theuren Vaterlande zu dienen und ihm die Segnungen der Reformation zu erhalten und zu mehren. Euer Majestät allerunterthänigster: Der evangelische Bund. Graf Winkingerode. Rogg, Hofrath.

Leipzig, 15. August. Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure genehmigte den Rechnungsabluß sowie die Rechnungsvorlage für 1888, wählte zum ersten Vorsitzenden Kommerzienrath Wolf aus Magdeburg, zum zweiten Vorsitzenden Frederling-Leipzig und bestimmte Breslau zum nächsten Hauptversammlungsort. Geheimrath Graf Hof wurde zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Der Verein bewilligte 5000 M., für die Klostermann-Stiftung 1000 Mark.

Wilhelmshaven, 16. August. Der Kreuzer „A“ erhielt bei dem heutigen Stapellauf durch den Vize-Admiral Grafen von Monts den Namen „Schwalbe“.

Hamburg, 16. August. Der auch als Schriftsteller auf dem national-ökonomischen Gebiete bekannte Chef-Redakteur der Hamburger Börsenhalle, Heinrich Donnerberg, ist heute Mittag an einem Herzschlag gestorben.

Ausland.

Kopenhagen, 16. August. Die Prinzessin von Wales ist mit zwei Töchtern heute gegen Mittag in Klampenborg eingetroffen und von der königlichen Familie und dem König von Griechenland empfangen worden.

Sofia, 15. August. Die Regenten und die Minister haben nunmehr ihre Entlassung gegeben. Die Truppen der hiesigen Garnison legten den Eid für den Prinzen Ferdinand in die Hände des Metropolitens ab, die Staatsbeamten wurden in der Kathedrale beedigt.

Moskau, 16. August. General Tschernajew, früher Gouverneur von Turkestan, wird die Redaktion von Kalkows Organ übernehmen.

Provinzial-Nachrichten.

△ Argentan, 16. August. (Verschiedenes.) Die Mitglieder des hiesigen Lehrervereins machten am Sonnabend den 13. d. Mts. einen Ausflug nach dem romantischen Neuböser Walde zwischen Brudnia und Laisenfelde. — Die hiesige evangelische Kirchengemeinde hat nunmehr als Bauplatz für die zu erbauende Kirche das eine, der Stadt gehörige, Schulgrundstück für den Preis von 5000 Mk. erworben. Da auf diesem Grundstücke aber noch 1303,43 Mk. Kirchengelder ruhen, so sind baar nur 3696,57 Mk. zu zahlen. Die Kirche kommt in dem großen, hinter dem Schulgebäude liegenden Garten zu stehen. Dies Gebäude, in dem sich außer 2 Schulklassen noch der Velsaal der evangelischen Gemeinde befindet, wird nach Vereinbarung des Kirchbaues abgebrochen. — Auch der Bau eines zehnklassigen Schulgebäudes auf dem bereits im Jahre 1881 erworbenen Bauplatz ist ins Auge gefaßt und ein diesbezüglicher Antrag bei der königl. Regierung gestellt worden. — Am Sonnabend, den 20. d. Mts. findet eine Generalversammlung des Kriegervereins statt, in der über die Feier des diesjährigen Sedanfestes Beschluß gefaßt werden soll.

— Aus dem Kreise Strasburg, 16. August. (Unglücksfall.) Am 14. d. Mts gegen Abend fiel das 1 1/2 Jahre alte Kind des Besitzers Fallowki auf Abbau Jastrzembie in den Brunnen und ertrank. Obwohl das Kind bald herausgezogen wurde, blieben die angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Kulm, 16. August. (Zunehmendes Verlehen eines Kaiserbildnisses.) Die städtischen Behörden haben am letzten Montag ein Inzertatgesuch um Verlehen eines Kaiserbildnisses an das königl. Hofmarschallamt in Berlin abgefaßt. In dem Gesuch heißt es u. A.: „Ew. Kaiserlichen und königlichen Majestät getreue Stadt Kulm hat in den letzten Jahren ihr alterwürdiges, aus dem 15. Jahrhundert stammendes Rathhaus, welches als ein der historisch-werthvollsten Baudenkmäler in der Provinz Westpreußen gilt, restaurirt und wird voraussichtlich der innere Ausbau bis zum Ende des Monats Oktober d. J. vollendet werden.“ „Der neu projektierte Stadtverordneten-Sitzungs- und Festsaal wird in einem dem Alter des Gebäudes und dem Zwecke seiner Bestimmung entsprechenden würdigen Weise hergerichtet und ausgestattet werden. Seinen schönsten Schmuck aber würde derselbe in einem Bilde unseres erhabenen Herrschers finden, wie des Vorzuges eines von des hochseligen Königs Friedrichs des Großen, Majestät, persönlich der Stadt Kulm verliehenen Bildes der Magistrats-Sitzungs-Saal sich bereits erfreut.“ — Das reiche Wohlwollen, welches Kaiserliche Gnade auch unserem bescheidenen Gemelwesen stets über Verdienst erwiesen, ermunthigt uns zu der Hoffnung, daß dieses Bild durch direkte Verlehen aus Allerhöchster Hand die Bedeutung eines Symbols der steten Gegenwart Kaiserlicher und königlicher Huld empfangen möge.“

Marienwerder, 15. August. (Pfarr-Balanz in Gr. Nebran.) Die seit dem Januar 1886 durch das Ableben des Pfarrers Kopp erledigte evangelische Pfarrstelle Gr. Nebran, königl. Patronats, mit welcher ein Einkommen von 4700 M. neben Wohnung verbunden ist, wird, nachdem der von den kirchlichen Gemeindeorganen gewählte Geistliche die Wahl nachträglich abgelehnt hat, vom königl. Consistorium zu Danzig wiederholt mit dem Bemerkten ausgeschrieben, daß

ein Dienstatler von mindestens 10 Jahren erforderlich ist, daß fern die Wiederbesetzung durch Gemeindevwahl nach Maßgabe des Artikels des Gemeinde-Kirchenraths zu richtenden Bewerbungsverfahren bei dem königl. Consistorium in Danzig einzureichen sind.

n Krojanke, 16. August. (Verschiedenes.) Der hier auf der Durchreise begriffene Circus „Rogger u. Sohn“, welchem schon eine große Kellame vorausging, hat gestern auf dem hiesigen Markte wahrhaft muster-gültige Vorstellungen gegeben, welche von dem zahlreichem Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurden. — Der Lehrer Jaworski zu Bluzowo, der im Interesse des Dienstes nach der Rheinprovinz versetzt werden sollte, hat seine Pensionirung beantragt. — Das von dem Bäckermeister Jastor von hier für 18 000 Mk. erstandene Meierhard'sche Hotel ist durch Kauf für die hiesige Summe in den Besitz des Rentiers Grob aus Bruch übergegangen.

König, 13. August. (Verbot der Straßenmusik.) Auch unsere Bürgerchaft steht die Erlösung von einem großen Uebel bevor. Der Magistrat hat nämlich beschlossen, das Musizieren auf den Straßen fortan gänzlich zu untersagen.

Dr. Krone, 12. August. (Besitzwechsel.) Der rechtsanwalt Dr. Pöppe in Driesen hat das ihm gehörige, in Regelmäßigkeit Kreisfeste gelegene Gut für den Preis von 207 000 Mk. an den Lieutenant Paul Ehler aus Briesen verkauft.

Elbing, 13. August. (Die Feier des 650jährigen Bestehens der Stadt Elbing wird am 29. August stattfinden. Von der Veranstaltung einer Gewerbeausstellung hat man bekanntlich Abstand genommen. Dafür bringt das Festprogramm Feste in sämtlichen Schulen, eine allgemeine Feier in der Turnhalle, ein Festmahl mit ein Gartenkonzert. Nachmittags sollen sämtliche Schulen Ausflüge unternehmen.)

Neuteich, 15. August. (Ein plötzlicher Tod) erlitt am Sonntag den im rüstigen Mannesalter stehenden Hofbesitzer G. R. Claassen aus Elze. Die freisinnige Partei verlor in dem Verstorbenen einen ihrer Führer im Marienburger Kreise. Wie folgt näheren Umständen seines Todes wird der „Danz.“ wie folgt berichtet: Claassen saß mit seiner Familie im Garten, als er bemerkte, daß ihm gebrühe, nahe gelegene Wiese einen fremden Knecht gesehen sah. Er ging näher, kam mit demselben in Wortwechsel und suchte, ihn von der Wiese zu entfernen. Dabei erhielt er von dem Knecht einen Schlag gegen die Brust, so daß er zu Boden fiel und nach wenigen Augenblicken verstarb, vielleicht nicht direct in Folge des Schlags, als durch Blutandrang nach dem Kopfe in Folge der Aufregung. — Nach einer anderen Erzählung ist er durch einen Hieb mit dem Stoch, der den Kopf traf, niedergeschlagen. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft findet am 17. d. Mts. die Section der Leiche statt, um die Todesursache festzustellen.

Danzig, 16. August. (Zum Besuch des Kaisers.) Heute Vormittag ist, wie die „D. Z.“ hört, der hiesigen Provinzial-Bewaltung die amtliche Nachricht seitens des kaiserlichen Hofmarschallamtes gegangen, daß Se. Majestät der Kaiser die Einladung der Provinz Westpreußen zum Besuch der Provinzial-Hauptstadt Danzig bei Gelegenheit der Manöver-Reise von Königsberg nach Stettin und auch zu veranstalteten Festdiner angenommen habe. Se. Majestät werde in Danzig am 11. September, 2 Uhr 45 Min. nach Westpreußen treffen und am 12. September, Morgens 9 Uhr, vom Westpreußenbahnhof aus die Reise nach Stettin über Coblenz fortsetzen. Das Festdiner findet bekanntlich, nach dem schon mitgetheilten gefrigen Beschluß des Provinzial-Ausschusses, im Artushofe, und zwar am 11. September, Nachmittags 6 Uhr, statt. Es soll in derselben Weise wie bei dem Besuch Se. Majestät im Jahre 1879 veranstaltet werden; Einladungen dazu werden an die Vertreter der Behörden und die Repräsentanten sämtlicher Kreise der Provinz ergoßen. Die nähere Vorbereitung der Festlichkeiten soll eine vom Provinzial-Ausschuß mit dem Recht der Cooptation eingesetzte Kommission besorgen.

Allenstein, 12. August. (Die Bienenausstellung) ist am Mittwoch mit einer Prämierung der ausgestellten Gegenstände geschlossen worden.

Allenstein. (Die Bienenausstellung) war im Ganzen von etwa 50 Bienenzüchtern besucht, auch Westpreußen hatte sich beteiligt. Prämiert gelangten 600 Mk. zur Vertheilung in Beträgen von 10—30 Mark. Auch wurde von den ausgestellten Gegenständen viel verkauft. Manches Lehrreihle boten die Vorträge. Lehrer Zielasto-Sulmann empfahl den Bienenzüchtern, die Geräthe sich möglichst selbst anzufertigen, der Anfänger gebe in der Regel dafür zu viel Geld aus. Herr Steiner-Jaamet wies darauf hin, daß der Obstbau, der in der Provinz noch arg darniederliege, auch im Interesse der Bienenzüchter zu fördern sei. Der Nestor der Bienenzüchter in unserem Osten Herr Ranig-Heinrichsdorf sprach über die verschiedenen Racen, die feinsten luftige cyprische, die trägt italienische, die kräftiger, die alle treu er, und schloß damit, daß für unsere Verhältnisse die alle treu deutsche Biene die beste sei und es bleiben werde. Er forderte auf, diese durch gute Geschlechtswahl zu verebeln. Rauschender Beifall lohnte dem bewährten Manne.

Byst, 11. August. (Bestrafte Eitelkeit.) Ein hiesiger, dem Handwerkerstande angehörender, eitles Mädchen hatte das unethische Mittel eronnen, durch Senfpflaster ihren bleichen Wangen eine angenehme Röthe zu verleihen. Es trat eine ungeheure, unbeachtigte Wirkung ein, als das Senfpflaster circa fünfzehn Minuten lang auf den ohnehin schon affizierten Wangen liegen ließ. In der beiden Baden nicht mehr hinwegzubringende Narben zur Schau.

Königsberg, 15. August. (Der hiesigen Schloßkirche) ist in der verfloffenen Woche eine Aufschwüchung zu Theil geworden, die auch historische Bedeutung hat; es sind nämlich die etwa 300 Wappenschilder sämtlicher Ritter des schwarzen Adlersordens angebracht worden. Das Arrangement derselben zerfällt in zwei Abtheilungen: die Wappen derjenigen Ritter, welche regierende Fürsten sind oder unserm Königshause angehören, sind in der königlichen Abtheilung angebracht, die zweite Abtheilung, welche die Wappen sämtlicher anderen Ritter umfaßt, ist in der südlichen Hälfte der Kirche angebracht und zählt 247 Schilder. Es ist die Bestimmung getroffen, daß diese Wappen diejenigen der zukünftigen Ritter nicht befestigt werden.

Königsberg, 15. August. (Durch eine kleine Unaufmerksamkeit) im Umgange mit Schießwaffen hätte sich heute Morgen ein großer Unglück ereignet. Ein hiesiger Bürger hatte einen Revolver ergreifen und begab sich damit in die Wohnung seiner Frau, um ihr die Waffe zu zeigen. Während er der vor ihm stehenden Frau die Konstruktion des Revolvers erklärte, entlud sich derselbe und schied das Betreffende, welcher garnicht wußte, daß die Waffe geladen war. Die Kugel drang der Frau in die linke Wade und ist in der rechten Wade stecken geblieben. So beauerlich der Unfall ist, so kann der Betreffende doch von Glück sagen, daß die Sache nicht noch schlimmer abgelaufen ist.

Bekanntmachung.

Zur Verbindung der Bauarbeiten und Materialien-Lieferungen für den **Neubau einer zweiten Infanterie-Kaserne** hieselbst und zwar

A. Arbeiten:			
Loos I.	Erdbarbeiten, veranschlagt auf	3706 M.	24 Pf.
" II.	Maurerarbeiten, veranschlagt auf	95306 "	91 "
" III.	Asphaltierungsarbeiten incl. Materialien-Lieferung, veranschlagt auf	8147 "	30 "
" IV.	Steinmearbeiten incl. Materialien-Lieferung, veranschlagt auf	22716 "	72 "
B. Lieferungen:			
Loos I.	Lieferung von Klinkern, veranschlagt auf	9396 "	— "
" II.	Lieferung von Hintermauerungssteinen, veranschlagt auf	121345 "	20 "
" III.	Lieferung von gelöschtem Kalk, veranschlagt auf	20136 "	— "
" IV.	Lieferung von Mauerfand, veranschlagt auf	2355 "	70 "

den 30. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

Termin anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen und Kostenanschläge pp. in unserem Bureau — Lindenstraße Nr. 3 — vor dem Termine eingesehen und unterschrieben werden müssen.

Abschriften der letzteren können vom 23. d. Mts. ab in Empfang genommen werden.

Bromberg den 16. August 1887.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der am Jakobs-Hospital Nr. 217 Neustadt gegenüber dem Wallmeisterhaufe eingerichtete Platz, etwa 60 Quadratrußen groß, mit Ausschluß des Terraintheils, worauf der provisorische Spritzenstuppen erbaut ist, soll auf drei Jahre vom 1. Oktober 1887 bis 1. Oktober 1890 verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf

Freitag, 19. August cr.

Vormittags 11 Uhr in unserem Magistratsbureau I (Rathhaus 1 Kreppe) anberaumt, und laden Pachtlustige ein.

Die der Verpachtung zu Grunde gelegten Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Das Ausgebot des Platzes geschieht 2 Mal und zwar mit und ohne die Verpflichtung, die Centesimal-Baage der Handelskammer auf demselben aufstellen zu lassen.

Thorn den 2. August 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 19. d. M.

Vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Altstäd. Markte einen starken Schimmelwallach meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.

Thorn den 17. August 1887.

Ozechollniski, Gerichtsvollzieher.

Borsée's Flechtensalbe

gegen jede Art von Flechten. Heilung garant. Frau L. Borsée, Heilanstalt für Flechten, Berlin, Fürstenstr. 10 I.

Standesamt Thorn.

Vom 7. bis 13. August 1887 sind gemeldet:

a als geboren:

1. Paul Rudolph, S. des Zimmermanns Eduard Sommer 2. Dominik Rafimir, S. des Pfefferschülers Stephan Tomaszewski 3. Georg Rudolph Heinrich, S. des Schlossermeisters Leopold Labes 4. Unbenannt S. des Königl. Lieutenants Leopold Klausning 5. Paul Johann, unehel. S. 6. Erna Amanda, S. des Maurers Anton v. Gerajewski 7. Marija Bertha, T. des Arbeiters Franz Szejewski 8. August Anton, unehel. S. 9. Joseph, S. des Schuhmachers Anton Witzinski 10. Paul Bruno, unehel. S. 11. Elisabeth Margarethe Henriette, T. des Bergmanns Robert Weinmann 12. Unben. S. des Gerichtsassessors Richard Haupt 13. Esse Margarethe, T. des Kaufmanns Herrmann Fründel.

b. als gestorben:

1. Anna Marianna, T. des Malers Anton Krause, 2 J. 11 M. 20 T. 2. Anna Wilhelmine, T. des Maurers August Krupke, 6 M. 3. Alexander, unehel. S., 2 M. 22 T. 4. Kellner Johann Berndt, 42 J. 5. Selma Rosalia, unehel. T., 4 M. 2 T. 6. Chemat, Zimmermeister Gottlieb Malohn, 68 J. 11 M. 3 T. 7. Armin, S. des Mechanikers Theophil Gofski, 5 M. 4 T. 8. Gasthofbesitzer Karl Ludwig August Putzbach, 59 J. 8 M. 9. Rosalia Juliana, T. des Arbeiters Ludwig Kowalski, 4 M. 22 T. 10. Marianna Pauline Rosalia, T. des Bäckermeisters Ludwig Dombrowski, 2 M. 6 T. 11. Sophie, unehel. T., 8 M. 3 T. 12. Fräulein Beronika separirte Fandrefjewski geb. Schäffenberg, 48 J. 8 M. 12 T. 13. Zimmergehilfe Matthias Rogozinski, 52 J. 28 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Tischler Ludwig Rantowski zu Inowrazlaw und Cäcilie Lewandowski zu Pafoski.
2. Arbeiter Karl Wilhelm Albert Dömelang und Katharina Dreysski, beide zu Rißdorf 3. Schlosser Dominikus Suminski zu Posen und Franziska Rosalie Waracheniow zu Thorn 4. Bahnmeister Ernst Müller zu Hopsengarten bei Bromberg und Margarethe Lottig zu Osterode 5. Grubenarbeiter Johann August Karl Steglich und Wilhelmine Auguste Jenzki, beide zu Sentkenberger Flur.

X Oberschlesische Kohlen X

besten Qualität, groß- und schieferfrei, offeriren für den Hausbedarf in jedem Quantum zu den billigsten Preisen

Gebr. Pichert, Schloßstr. 3036.



Egyptische Cigaretten

der Fabrik **Hadges Nessim, Alexandrien.**
Hoflieferant S. K. K. Hoheit des Khedive und
S. K. H. der Prinzessin Mansow.
Amsterdam 1883. Preisgekrönt. London 1884.

Die vorzügliche Qualität dieser Cigaretten hat dieselben mit durchschlagendem Erfolg in den höchsten Kreisen als die feinsten aller Cigaretten eingeführt und ihnen einen sich fortwährend steigenden Absatz in ganz Europa gesichert. — Nur die obige Schutzmarke, wie der Name Hadges Nessim, Alexandrien, auf jeder Schachtel giebt Garantie der Echtheit gegenüber den hier vielseitig angebotenen nachgemachten Egyptischen Cigaretten.

Zu haben in der Cigarrenhandlung von

Oscar Drawert,
Altstäd. Markt Nr. 162.

Dr. Kahn's Nerven-Heilanstalt Victoria in Bonn a. Rh.

Prachtvolle, freie und gesunde Lage inmitten des Siebengebirgs- und Rheinpanoramas, am Fuße des waldreichen Venusberg. Schönster und angenehmster Sommeraufenthalt für Nervenschwache und Ruhebedürftige. Geistesranke ausgeschlossen. Sehr elegante Einrichtung, vorzüglichste Pflege. Massage, Elektrotherapie, Bäder. Arzt im Hause.

Königsberger Bier

aus der Brauerei Schönbusch in Gebinden und Flaschen empfiehlt **M. Kopezynski, Bier-Depot** gegenüber der Kaiserl. Post.

Weinessig

zum Einmachen empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Feinsten Rirschaft,

frisch von der Presse, Liter 55 Pf., zu haben bei **G. Hirschfeld.**



15 Mastschweine

siehen zum Verkauf. **Brauerei Otto Lene, Bromberg.**

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **O. Dombrowski.**

Einen Malergehilfen

sucht von sofort **A. Sellner.**

3 bis 4 Fuger bei hohem Lohn von sofort gesucht. **D. v. Kobiolski.**

6 tüchtige Schneidergesellen

finden von sofort dauernde Beschäftigung bei **Th. Tobias, Briesen Wpr.**

Lehrlinge

verlangt **Emil Hell, Glasermeister.**

Vorstehhund,

kurzhaarig, gut dressirt, 1 1/2 Jahr alt, ist für 100 Mark veräußlich. Näheres bei **O. Walter, Mocker, bei Fort II.**

Ein Junges (Beamter), tagsüber im Bureau, sucht vom 1. Oktob. ein 2- u. 1-fensteriges Zimmer zur Selbstmöblirung od. ein gut möbl. Zimmer ohne Bett. Gute Bedienung erwünscht. Offert. mit Preisang. postl. Postamt I sub. P. P. 101.

Leidende

find. Aufnahme u. entspr. Pflege mit fr. Wahl d. Arztes. **Frau Dr. Schirmer, Berlin, Lützowstraße 73 parterre.**

In meinem Grundstücke in **Thorn, Breitestraße Nr. 455,** vorzüglichste Geschäftslage, sind von sofort

1. die Kellerräume, zu Restauration, Bierverlag pp. passend,
2. ein großer Laden mit Nebenräumen, großem Hofraum mit Einfahrt, zu jedem Geschäft geeignet,
3. eine herrschaftl. Wohnung in der II. Etage preiswerth zu vermieten.

Reflektanten wollen sich an den **Herrn Bureauvorsteher Franko in Thorn** wenden.

Hugo Roll, Berlin.
In meinem Neubau — Wadestraße 50 — ist noch eine **große herrschaftliche Wohnung** mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdehstall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.

G. Soppart.

Opern-Concert

Donnerstag den 18. August cr.

Abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums.

Einmaliges Concert

des Opernsängers **S. Tossi aus Wien**

unter gütiger Mitwirkung der Organisten Herrn Korb hier.

Zur Aufführung gelangen: **Arien aus Wagner, Verdi, C. M. v. Weber, Kreutzer, Flotow, Mozart**

u. s. w.

Billets zu den Sitzplätzen 1-100 à 1,50 M., zu den Sitzplätzen 60-200 à 1,25 M., an der Kasse.

Im Vorverkauf bei den Herren Buchhändler **E. F. Schwartz** und **W. Duszynski** Billets zu den Sitzplätzen 1-60 à 1,25 M., zu den Sitzplätzen 60-200 à 1 M., Schülerbillets à 50 Pf. sind nur in den Vorverkaufsstellen zu haben.

Schützenhausgarten.

Donnerstag den 18. August cr.

Gross. Militär-Concert

von der ganzen Kapelle des 4. Pomm. Inf.-Regts Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf. Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Müller, Königl. Musikdir.

Die Wohnung des

A. D. von Windisch

Bromberger Vorstadt Nr. 7

kann vom 1. Oktober cr. anderweitig vermietet werden.

Eine Wohn., bestehend aus 6 Zimmern, Pferdestall, Burschengehl. u. s. w. Zubehör, ist von 1. Oktober zu verm. Neust. Markt 25.

Oktober zu verm. Neust. Markt 25. Zu erst. im Laden, Kaffeegehl. u. s. w.

Seglerstraße 119

1 herrschaftliche Wohnung

vom 1. Oktober zu vermieten. **Robert Majowski.**

Eine Parterrehaltung, bestehend aus drei Zimmern, Burschengehl. u. s. w. Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm. **Sohe Straße Nr. 15/16.**

Mehrere Wohnungen zu 90 bis 150 Mf. sind zu vermieten bei **Ww. Lange, Gr.-Möcker, an der Chaussee nach Fort II.**

Die I. Etage in meinem Grundstück, bestehend aus drei Zimmern, Burschengehl. u. s. w. Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermieten. **Hermann Thomas, Neust. Markt 25.**

Eine f. möblirte Zimmer nebst Burschengehl. u. s. w. Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermieten. **Schuhmacherstraße 421.**

Eine groß. Part.-Zimmer, bestehend aus drei Zimmern, Burschengehl. u. s. w. Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm. **J. Sellner, Gr.-Möcker, an der Chaussee nach Fort II.**

Eine komf. eingerichtete Wohnung v. 6 Zim. u. Zub. vom 1. Oktob. zu verm. Näh. in der Exped. d. Bl.

Eine herrschaftliche Wohnung ist zu vermieten. **S. Blom, Culmerstr. 208.**

Eine Wohnung zu vermieten. **Czarnecki, Jakobstr. Nr. 20/21.**

1 Familienv. zu verm. **W. Nasse, Altstäd. Markt 294/95.**

1 m. J. u. K. z. v. Neust. Markt 145/1.

Täglicher Kalender.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1887.					
August	21	22	23	24	25
	28	29	30	31	1
September	4	5	6	7	8
	11	12	13	14	15
	18	19	20	21	22
	25	26	27	28	29
Oktober	2	3	4	5	6